Schreibmappe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **28 (1925)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

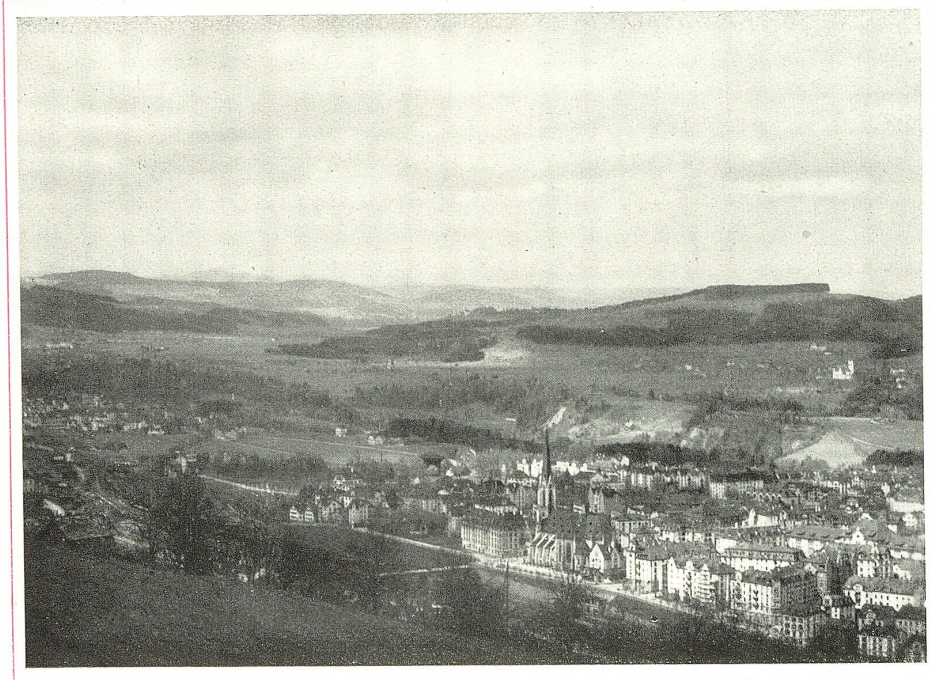
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Blick von der Bernegg nach Westen mit Schloß Oberberg im Hintergrund. Phot. J. Wellauer.

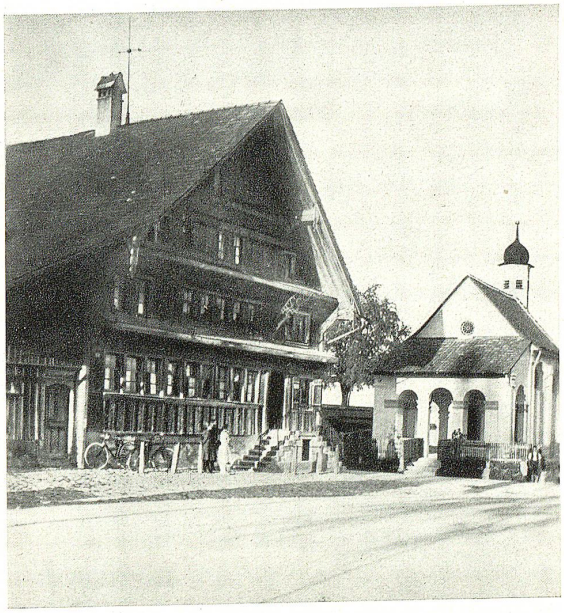
Schloß Oberberg.

Wo immer der Stadt St. Galler auf seinen Spaziergängen auf die Höhen rundum zu einer Stelle gelangt, die ihm freien Ausblick nach Westen gewährt, da schimmern ihm von einem Bergvorsprung über dem Breitfeld die weißen Mauern des Schlosses Oberberg entgegen. Das Schloß bildet ein eigentliches Wahrzeichen der Gegend. Ein Wahrzeichen verdient es aber besonders in historischem Sinne genannt zu werden, weil in seinen Schicksalen geradezu die Geschichte unserer engeren Heimat sich widerspiegelt.

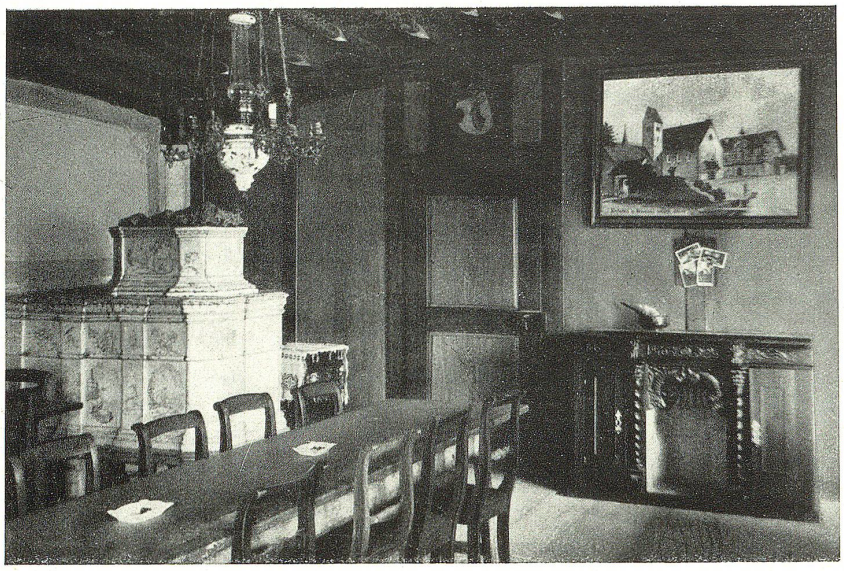
Wohl von einem Klostermeier von Oberdorf auf Anregung des Abtes Berchtold von Falkenstein um die Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut (im Jahre 1262 erscheint zum erstenmal ein Konrad von Oberberg als Zeuge), war die Burg erst Zeuge des glänzenden ritterlichen Treibens, dem sich die Aebte jener Zeit hingaben, nachdem das Kloster, einst die erste Bildungsstätte diesseits der Alpen, in den Kampf zwischen Kaiser und Papst hineingerissen worden war. (Die Kapelle im Bild zu Füßen des Schlosses erinnert an eine Schlacht auf dem Breitfeld, die im Jahre 1208 der Bischof von Konstanz dem Abte Ulrich von Sax lieferte!)

An diese nach außen so glanzvolle Epoche schließt sich aber der innere wie der äußere Niedergang der Abtei. Die Appenzeller, erbittert durch rücksichtslose Eintreibung der immer größer werdenden Steuern, erhoben sich, anfangs im Bunde mit der Stadt St. Gallen und den Gotteshausleuten von Goßau, Waldkirch, Bernhardzell und Wittenbach. Im Jahre 1406 erlag die Burg Oberberg dem Ansturm der St. Galler und Appenzeller, die von Schützen aus Feldkirch mit einer Blide (Wurfmaschine) unterstützt wurden. Die Edeln von Andwil, die seit 1380 als Ministerialen der Abtei darauf saßen (es sind Verwandte der Meier von Sturzenegg, die das Bürglein auf Gübsen bewohnten), stellten das Schloß zwar wieder her, fanden sich aber veranlaßt, es im Jahre 1452 mit den Gerichten zu Oberdorf und Andwil der Stadt St. Gallen zu verkaufen.

Schloß Oberberg von Südosten. Phot. J. Wellauer.



Die Schlachtkapelle Sankt Barbara im Bild, erbaut im Jahre 1666 an Stelle der ersten, die «zu gedechtnuß der allhier anno 1208 erschlagenen» errichtet wurde. Phot. J. Wellauer.



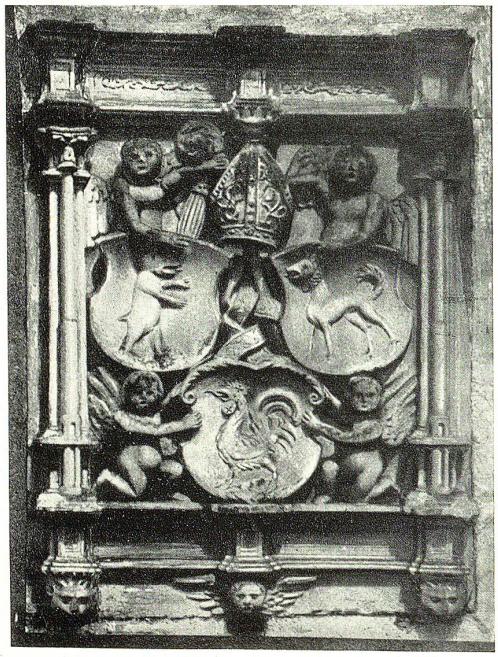
Ehemaliger «Rittersaal» im Schloß Oberberg. Phot. J. Wellauer.

Die Stadt, die beim Niedergang der Abtei sich immer selbständiger gemacht hatte, durch blühenden Leinwandhandel immer reicher geworden, war glücklich, mit dieser Erwerbung den Grund zu einem Herrschaftsgebiet zu legen, wie es Zürich, Bern, Luzern, ja dem kleinen Zug sogar gelungen war, und als im Jahre 1455 der Abt Kaspar von Landenberg gar das so schrecklich gesunkene Kloster aufheben und die Landeshoheit über das Stiftsgebiet in weitem Umkreis der Stadt verkaufen wollte, da war des Jubels kein Ende. Aber die eidgenössischen Schirmorte des Klosters genehmigten den Kauf nicht, und der neue Abt Ulrich Rösch riß die Abtei aus dem Niedergang empor, trachtete sogar darnach, die Stadt in das alte Untertanenverhältnis zurückzubringen und, als ihm dies nicht gelang, sie durch Verlegung des Klosters nach Rorschach aufs schwerste zu schädigen. Im Bund mit Appenzellern und Rheintalern brachen die Stadt St. Galler den angefangenen Bau (1489). Die Eidgenossen schritten strafend ein, belagerten die Stadt 5 Tage lang; neben schwerer Buße an Geld mußten Oberberg und die im Jahre 1459/1475 erworbenen Besitzungen zu Steinach abgetreten werden. Die Eidgenossen verkauften sie an den Abt.

Seither diente das Schloß als Sitz des äbtischen Vogtes über das Oberbergeramt. Im Jahre 1545 erfuhr es einen Umbau; darauf deuten die Jahreszahl 1545 über der jetzigen Eingangstüre und derjenigen ins Nebengebäude und das prachtvolle, in Stein gehauene Wappen in der Südwand auf der Höhe der Wohnung; in reicher Renaissanceumrahmung sind drei Wappenschilde zusammengestellt, derjenige des Klosters: Schreitender Bär, derjenige der Grafschaft Toggenburg, die Abt Ulrich Rösch ans Kloster gebracht hatte: Rüde mit Halsband, und das Privatwappen des Abtes Diethelm Blarer, des „dritten Gründers des Klosters St. Gallen“: Hahn mit Kreuz im Kamm und Kinnlappen.

Als letzter amtete *Müller-Friedberg* als Obervogt auf dem Schlosse, von 1783—1789, von 1789—1792 in Goßau, wie auch sein Nachfolger, der allerletzte Obervogt.

Nach der Aufhebung des Klosters im Jahre 1805 (eine *Fürst*abtei hatte im neugegründeten Kanton St. Gallen keinen Platz) ging das Schloß auf öffentlicher Steigerung in den Besitz eines Privaten über, hat in 100 Jahren den Eigentümer fünfmal gewechselt, diente als Wohnung, in den untersten Räumen als Käserei, im hellsten und größten in der Höhe als Sticklokal, seit 1877 als Sommerwirtschaft. Nun hat sich unter Führung des Herrn Landammann Dr. *Mäder* eine *Genossenschaft Oberberg* gebildet, die den alten Plan, das ehrwürdige Wahrzeichen Goßaus in schützende Obhut zu nehmen, in die Tat umsetzt und bereits mit Erhaltungsarbeiten begonnen hat. *G. Felder.*



Wappen an der Südwand des Schlosses. Phot. B. Steiner †.

Bürglein der Meier von Sturzenegg auf Gübsen. Phot. Otto Müller.